

Konfirmandenansprache 2022-04-10

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und...

Wir bitten in der Stille...

*Dass dein Wort in unseren Herzen starke Wurzeln schlägt,
Herr, du kannst dies Wunder tun. Amen.*

*Niemand hat größere Liebe denn die,
dass er sein Leben lässt für seine Freunde.*

Liebe Festgemeinde! Liebe Konfirmanden!

Manfred Siebald, vielen von uns bekannt, hat ein Lied geschrieben mit dem Titel: *Liebesbrief*. Ich darf uns den Text vorlesen. Da heißt es:

*Wie soll ich, Liebste,
dir nur meine Liebe recht beschreiben?
Auch dieser Brief wird, fürchte ich,
nur kalt und farblos bleiben.*

*Ach **könnte** ich dich nur einmal
aus einem brennenden Haus befreien,
aus tosender Lava dich reißen,
wenn rings auch hundert Vulkane speien,
dein schwankendes Schiffelein aus brodelnder Brandung
ans rettende Ufer führen
und im rasenden Fluge aus schwindelnder Höhe
den Fallschirm dir rasch reparieren!*

*Wie soll ich, Liebste,
dir nur meine Liebe recht beweisen?
Am liebsten **würde** ich für dich
rings um die Erde reisen.*

*Ich **würde** für dich barfußigen Schritts
durch glühende Wüsten marschieren
und um deinetwillen
im ewigen Eis auf einer Scholle erfrieren.
Für dich **würde** ich mich glatt
in die dünne Luft des Himalaja wagen
und die feuchte Hitze der fiebrigen Sümpfe
am Amazonas ertragen.*

*Ich muss jetzt leider schließen,
Liebste, denn es ruft die Pflicht.
Bis Samstag dann, im Park.
Vorausgesetzt, es regnet nicht.*

Wahrlich ein echter Held wird hier beschrieben. Es ist schon toll, was der alles für seine Liebste **tun würde, vorausgesetzt**, es würde ihn nicht allzuviel kosten, vorausgesetzt es würde keine Unannehmlichkeiten für ihn bedeuten.

Dieses Lied kam mir wieder in den Sinn, als ich mir Gedanken für diesen euren Gottesdienst machte: Was kann, was möchte, was soll ich euch nun nach neun Monaten Unterricht und 30+ gemeinsamen Gottesdiensten zum Abschluss dieser Zeit noch sagen, mitgeben für euren Weg, den ihr jetzt an diesem Punkt selbstbestimmt geht.

Vieles Wichtige habt ihr gehört. Manches Stück unseres christlichen Glaubens haben wir miteinander durchdacht. Immer wieder ging es dabei um Jesus. Es ist eigentlich alles gesagt.

Und doch: Eins möchte ich euch noch einmal ins Gedächtnis rufen – und ich würde wer weiß was darum geben, wenn ich es euch ins Herz drücken könnte. Und das ist: Verliert Jesus nicht aus dem Blick. Schlagt ein in seine einladend ausgestreckte Hand. Lasst ihn nicht los.

Er war es, der in seiner Abschiedsrede zu seinen Jüngern gesagt hat:

*Niemand hat größere Liebe denn die,
dass er sein Leben lässt für seine Freunde.*

Ich meine, das wäre wahrlich **der** Beweis echter Liebe, wenn da einer den Mund nicht bloß voll nimmt und dann, wenn es darauf ankommt, alle seine Versprechen wie Seifenblasen zerplatzen. Das wäre der ultimative Beweis der Liebe, wenn eins bereit ist, tatsächlich sein Leben für mich hingeben.

In seinem Buch „*Wunder am River Kwai*“ schildert E. Gordon folgende wahre Begebenheit: *Da ist eine Gruppe Kriegsgefangener, die während des Zweiten Weltkriegs an der Burmesischen Eisenbahn arbeiten müssen. Am Ende jedes Tages wurden die Werkzeuge und Geräte eingesammelt. Dabei stellte man eines Abends fest, dass eine Schaufel fehlte. Der ungehaltene japanische Aufseher wollte unbedingt herausbekommen, wer diese gestohlen hatte. Er ließ alle Kriegsgefangenen antreten und schrie*

sich derartig in Rage, dass es an Wahnsinn grenzte. Er verlangte, dass der Schuldige nach vorn kommen sollte. Niemand regte sich. „Dann sterbt ihr eben alle! Alle-samt!“ brüllte er, entsicherte sein Gewehr und richtete es auf die Gefangenen.

In diesem Moment trat ein Mann nach vorn - offensichtlich der Dieb. Ohne groß zu überlegen, schlug der Aufseher mit seinem Gewehr auf den wehrlosen Gefangenen ein, immer und immer wieder, bis dieser tot vor ihm im Dreck lag.

Das eigentlich Erschütternde kommt dann aber erst noch: *Als die Truppe zum Lager zurückkehrte, wurden die Werkzeuge noch einmal nachgezählt. Und siehe da, keine einzige Schaufel fehlte. - Dieser Mann war einfach nach vorn gegangen, um durch seinen Tod das Leben seiner Kameraden zu retten. Welch Mut, welche Opferbereitschaft gegen unmenschliche Launen und blanke Willkür wurden hier sichtbar.*

***Niemand hat größere Liebe denn die,
dass er sein Leben lässt für seine Freunde.***

Dieses Wort ruft nun Jesus seinen Jüngern zu. Und wir wissen, wie Jesus seinen Worten wenig später die Tat folgen lässt. Wir sehen, wie Jesus ans Kreuz geht - aus einer abgrundtiefen Liebe zu uns Menschen. Und wir hören ihn sagen: *Ja, Vater, ja von Herzensgrund, leg auf, ich will's dir tragen.*

Ich sehe Jesus, wie er bereitwillig den Weg in Leid und Tod geht, der Unschuldige für uns Schuldige; der Gerechte für uns Sünder; der Heilige für uns Unheilige.

Er –obwohl er in göttlicher Gestalt war,

*... nahm Knechtsgestalt an; ...
er entäußerte sich selbst
und ward gehorsam bis zum Tode,
ja zum Tode am Kreuz.*

Liebe Konfirmanden! Schaut ihn euch an. Schaut – jedes Mal, wenn ihr zum Gottesdienst hierher kommt – bewusst zu ihm auf. Ihr sitzt heute besonders nahe unter seinem Kreuz. Schaut ihn euch an und hört die Botschaft: *Seht dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beugt; Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden **nun** werden!* Entdeckt hinter diesem Geschehen: *Wie liebt **dich** dieser eine, Gottes Sohn.*

*Niemand hat größere Liebe denn die,
dass er sein Leben lässt für seine Freunde.*

Habt ihr, haben wir. liebe Festgemeinde, die letzten drei Worte bewusst gehört. Jesus lässt sein Leben **für seine Freunde**. Jesus lässt sein Leben für uns, damit wir Vergebung, Hilfe, Trost, Frieden, Segen, Erbarmen, Rettung ... Gottes finden.

Er Jesus lässt sein Leben für uns – und jetzt muss ich es richtigstellen – damit wir seine Freunde werden.

Denn das ist ja das Erstaunliche, das Ergreifende, das eigentlich Unbegreifliche. Jesus geht diesen Weg, damit wir –du und ich- seine Freunde werden können. Denn wir sind von Natur aus ja gar nicht seine Freunde.

Der Apostel Paulus hat dieses Unerhörte begriffen, wenn er an die Gemeinde in Rom schreibt:

Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Weil Jesus sein Leben für uns gelassen hat, weil er mit seinen weit ausgebreiteten Armen am Kreuz die tiefe Kluft zwischen Gott und uns überbrückt hat; weil er sich zum Sündenblock hat stempeln lässt an unserer Statt, deshalb dürfen wir nun gewiss sein: Wir sind Jesu Freunde. Er hat Frieden geschlossen. Er hat uns mit dem Vater im Himmel versöhnt. Er hat alles zu unserer Rettung getan. ...

Ich kann nur sagen: *Stehe da und begreife es nicht, dass es solche Liebe für mich gibt.* Aber das kann und will ich: *Danke, Herr! Danke, Herr! Dass du mich so liebst.*

Liebe Konfirmanden!

Sind wir dankbar? – Weil wir begriffen haben?

Dankbarkeit äußert sich nun nicht – *zuerst und vor allem* - in gewaltigen Lippenbekenntnissen, nicht in großartigen Taten, schon gar nicht in guten Vorsätzen, auch nicht in geschworener Treue.

Wie oft werden wir im Leben noch schuldig werden und Jesus und unseren Mitmenschen vieles schuldig bleiben.

„*Zuerst und vor allem*“ besteht wirkliche Dankbarkeit darin, dass ich mir Jesu Liebe immer neu schenken, immer aufs Neue gefallen lasse und im Vertrauen auf ihn mein Leben führe.

***Niemand hat größere Liebe,
denn die, dass er sein Leben lässt
für seine Freunde.***

Jesus ist sich nicht zu schade, uns als seine Freunde zu bezeichnen. Und er ist jetzt da. Er bietet euch, liebe Konfirmanden! ganz persönlich seine Freundschaft neu an. Er verspricht euch, wie uns allen, im Leben durch Höhen und Tiefen mitzugehen. Er will immer aufs Neue in unserem Leben wegnehmen, was uns am wirklichen Leben hindert. Er bietet uns seine Gemeinschaft an. In Brot und Saft der Trauben kommt er in unser Leben hinein. Er will uns begleiten ein Leben lang und weit darüber hinaus.

Er, der seine Liebe zu uns am Kreuz ein für alle Mal festgenagt hat, der möchte nun dein Freund sein.

Gib ihm deine Antwort! – Heute! Und von heute an immer wieder!

AMEN!

Und der Friede Gottes, der höher ist...